

# Vorziehkäufe im Jahr 1983

## Einleitung

Die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter und Investitionsgüter schwanken sehr stark. Der Zeitpunkt, in dem diese Güter angeschafft werden, kann relativ flexibel gewählt werden. Diese Güter sind länger haltbar, und man kann auf ihren Konsum längere Zeit verzichten. Reparaturen können gegebenenfalls die Lebensdauer verlängern, wodurch Kaufaufschübe ermöglicht werden. Florierende Sekundärmärkte erlau-

nen, die den Kauf von Gebrauchsgütern erleichtern. Diese Güter sind länger haltbar, und man kann auf ihren Konsum längere Zeit verzichten. Reparaturen können gegebenenfalls die Lebensdauer verlängern, wodurch Kaufaufschübe ermöglicht werden. Florierende Sekundärmärkte erlau-

### Fiskalpolitische Maßnahmen und Zolländerungen 1968 bis 1984

In Österreich haben in jüngerer Vergangenheit vor allem folgende Maßnahmen kurzfristige zeitliche Umschichtungen von Käufen ausgelöst:

- Einführung bzw. Auslaufen der Pkw-Sonderabgabe.
- Zollsensungen gegenüber den Europäischen Gemeinschaften: Dadurch wurden vor dem jeweiligen Termin der Zollsensung geplante Importe aufgeschoben. (Ähnliches gilt für die österreichischen Exporte in die Europäischen Gemeinschaften.)

— Änderung im Bereich der Investitionssteuer sowie der Abschreibung für Abnutzung (AfA) von Kraftfahrzeugen: Damit wurde die Anschaffung sowie der Import betrieblich genutzter Kraftfahrzeuge beeinflusst.

— Einführung sowie Erhöhung der Mehrwertsteuer. Sie führte zu Vorziehkäufen dauerhafter Konsumgüter (seit 1978 auch der betrieblich genutzten Pkw und Kombi) mit entsprechenden Auswirkungen auf den Import

		Betriebliche Kfz-Anschaffungen	Auswirkungen auf Privaten Konsum	Importe	Exporte
1 September 1968	Pkw-Sonderabgabe (10%)	V	V	V	—
31 Dezember 1970	Auslaufen der Pkw-Sonderabgabe	A	A	A	—
1 Oktober 1972	Zollabbau gegenüber der EG auf 70% der Ausgangszölle	A	A	A	A
1 Jänner 1973	Auslaufen der Exportrückvergütung	—	—	—	V
	Einführung der Mehrwertsteuer (16%)	V	V	V	—
	Einführung der Investitionssteuer für betrieblich genutzte Pkw und Kombi (12%)	V	—	V	—
	Vorzeitige AfA für betrieblich genutzte Kombi (50% bisher nach Regionen 45% bis 60%)	V	—	V	—
1 Jänner 1974	Investitionssteuer für betrieblich genutzte Pkw und Kombi auf 9% gesenkt	A	—	A	—
	Sonder-AfA für betrieblich genutzte Kombi 25% (insgesamt 75%)	A	—	A	—
	Zollabbau gegenüber der EG auf 60% der Ausgangszölle	A	A	A	A
1 Jänner 1975	Investitionssteuer für betrieblich genutzte Pkw und Kombi auf 6% gesenkt	A	—	A	—
	Zollabbau gegenüber der EG auf 40% der Ausgangszölle	A	A	A	A
1 Jänner 1976	Mehrwertsteuer von 16% auf 18% erhöht	—	V	V	—
	Investitionssteuer für betrieblich genutzte Pkw und Kombi ausgesetzt	A	—	A	—
	Zollabbau gegenüber der EG auf 20% der Ausgangszölle	A	A	A	A
1 Jänner 1977	Investitionssteuer für betrieblich genutzte Pkw und Kombi 2%	V	—	V	—
	Sonder-AfA für betrieblich genutzte Kombi aufgehoben	V	—	V	—
1 Juli 1977	Vollständiger Zollabbau gegenüber der EG	A	A	A	A
1 August 1977	Vorzeitige AfA für betrieblich genutzte Kombi aufgehoben (Pkw und betrieblich genutzte Kombi gleichgestellt)	V	—	V	—
1 Jänner 1978	Mehrwertsteuer 30% für "Luxusgüter"	—	V	V	—
	Stark reduzierte AfA für betrieblich genutzte Pkw und Kombi Vorsteuerabzug für betrieblich genutzte Pkw und Kombi aufgehoben "Steuer-Lkw"	V	—	V	—
1 Jänner 1980	Abschreibungsbasis für betrieblich genutzte Pkw und Kombi erhöht	A	—	A	—
1 Jänner 1981	Abschreibungsbasis für betrieblich genutzte Pkw und Kombi erhöht	A	—	A	—
1 Jänner 1983	Abschreibungsbegrenzung für betrieblich genutzte Pkw und Kombi aufgehoben	A	—	A	—
1 Jänner 1984	Mehrwertsteuer von 18% auf 20% und von 30% auf 32% erhöht	V	V	V	—

A Aufschübe von Käufen Importen oder Exporten  
 V Vorziehen von Käufen Importen oder Exporten

ben es zumindest in gewissen Teilbereichen (z. B. Pkw), Käufe ohne größere Verluste vorzuziehen. Sofern wirtschaftspolitische Maßnahmen im voraus bekannt sind, können daher bei günstiger Liquidität<sup>1)</sup> Anschaffungen vorgezogen werden, um künftige Belastungen zu umgehen. Andererseits können Käufe und Verkäufe zurückgestellt werden, um neue Vergünstigungen auszunützen. Wie stark die Reaktionen ausfallen, hängt vom Ausmaß der wirtschaftspolitischen Änderungen ab, aber auch davon, wie weit die Maßnahmen vor ihrer Einführung bekannt sind.

Den Vorziehkäufen folgen in der Regel gleich hohe Kaufausfälle, den Kaufaufschüben ebensolche Nachholkäufe, sodaß diese "zeitlichen Umschichtungen" per Saldo wirkungslos bleiben. Sie beeinträchtigen aber — oft in erheblichem Ausmaß — die Analyse der Wirtschaftsentwicklung im Konjunkturverlauf. Da wirtschaftspolitische Maßnahmen oft zum Jahreswechsel wirksam werden, verzerren die Umschichtungen auch den Jahresvergleich. Die zeitlichen Umschichtungen im Bereich des Konsums und der Investitionen spiegeln sich auch deutlich im Außenhandel.

#### **Vorzieheffekt der Mehrwertsteuererhöhung 1984**

Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern im allgemeinen und die nach Pkw im besonderen hat sich 1983 nach einer zwei Jahre anhaltenden Flaute kräftig belebt und wegen ihres hohen Importgehalts hohe Importzuwächse nach sich gezogen. Schon zu Jahresbeginn setzte die Nachfragewelle ein, gegen Jahresende erreichte sie ihren Spitzenwert. Erste vorläufige Ergebnisse für 1984 zeugen von einem Einbruch. Diese Entwicklung weist, wie bei ähnlichen fiskalischen Maßnahmen in den letzten 15 Jahren, auf Vorziehkäufe hin, die angesichts der bevorstehenden Erhöhung der Mehrwertsteuer am 1. Jänner 1984 getätigt wurden. In der vorliegenden Arbeit soll ihr Ausmaß abgeschätzt werden.

#### **Schätzmethoden**

Die erste der angewandten Schätzmethoden setzt die Vorkäufe und Kaufaufschübe mit den Abweichungen der saisonbereinigten Nachfrage von der glatten Komponente<sup>2)</sup> gleich. Die Entwicklung der glatten Komponente wird im wesentlichen durch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Einkommen, Realvermögen, Preisentwicklung usw.) bestimmt. Dazu kommen

<sup>1)</sup> Neben dem Barvermögen spielt auch die Verfügbarkeit von Krediten eine gewisse Rolle.

<sup>2)</sup> Als glatte Komponente wird im folgenden die Henderson-Kurve gemäß dem von Shiskin entwickelten Saisonbereinungsverfahren X11 verwendet. Sie stellt die Trend- und zyklische Komponente dar.

noch Echoeffekte vorangegangener Nachfrageschwankungen, die mit einer bestimmten zeitlichen Verzögerung die Ersatznachfrage beeinflussen.

Mit dieser Methode lassen sich freilich Vorkäufe gesichert nur ex post feststellen, da man schon genaue Informationen über die folgende Kaufzurückhaltung haben muß, um den tatsächlichen Verlauf der glatten Komponente im Zeitpunkt der Vorkäufe zu bestimmen.

Da Informationen über die Kaufzurückhaltung 1984 erst spärlich vorhanden sind (für den Außenhandel gibt es zur Zeit nur Jänner- und Februarergebnisse, für den Einzelhandel liegen überhaupt erst Jännerergebnisse vor), dürften mit diesem Schätzansatz die Vorkäufe gegen Ende 1983 etwas unterschätzt werden, da sie zum Teil noch der glatten Komponente zugezählt werden.

Deshalb wurde auch eine zweite, von der ersten unabhängige Methode angewandt, um die Vorkäufe zu erfassen. Diese unterstellt, daß sich die Nachfrage gegen Jahresende ohne die Ankündigung der Mehrwertsteuererhöhung ähnlich wie in den Vormonaten entwickelt hätte, und interpretiert die Abweichung des tatsächlichen Wertes vom hypothetischen Wert als Vorkäufe.

#### **Auswirkungen auf den Import**

Im Herbst haben sich die österreichischen Importe außergewöhnlich kräftig belebt. Dies war zum Teil eine Folge der Besserung der Konjunkturlage<sup>3)</sup>, hauptsächlich aber Folge der lebhaften Nachfrage nach importierten Konsumgütern (insbesondere Pkw), verursacht durch die Diskussion über Maßnahmen zur Budgetstabilisierung. Der Konsum- und Importboom wurde verschiedentlich — zum Teil auch vom Institut — als ein Phänomen von Vorziehkäufen interpretiert.

Von den im Stabilisierungspaket enthaltenen Maßnahmen<sup>4)</sup> konnte lediglich die Erhöhung der Mehrwertsteuer Anlaß zu Vorziehkäufen dauerhafter Konsumgüter sowie auch von betrieblich genutzten Pkw und Kombi geben, da für diese die Absetzung der Mehrwertsteuer nicht zulässig ist. Für andere betrieblich genutzte Güter bleiben die für den Unternehmer geltenden Preise unverändert, sodaß die Steuererhöhung auf den Zeitpunkt ihrer Anschaffungen keinen Einfluß haben konnte. Im Vergleich zur Anhebung der Mehrwertsteuer für (hauptsächlich importierte) "Luxusgüter" von 18% auf 30%, die zu recht massiven

<sup>3)</sup> Im IV. Quartal stiegen die Importe von Rohstoffen (ohne Brennstoffe) sowie von Halbfertigwaren im Vorjahresvergleich um 14,4% bzw. 25,2%. Von Jänner bis September waren sie in diesen beiden Gruppen um 2,8% und 1,2% gesunken.

<sup>4)</sup> Details über dieses Maßnahmenpaket siehe "Wirtschaftschronik" WIFO-Monatsberichte 9/1983 S. 563.

Vorziehkäufen zu Jahresende 1977 geführt hatte, war diesmal der Anlaß relativ gering. Die Vorziehimporte dauerhafter Konsumgüter zu Jahresende 1983 dürften sich insgesamt auf nur knapp 2 Mrd. S belaufen haben. Der mögliche Fehlerspielraum beträgt etwa 20% dieses Schätzwertes. In den ersten Monaten des Jahres 1984 sind nur die Importe von Pkw deutlich gesunken. Im Jänner verringerte sich die Einfuhr auf etwa die Hälfte des Dezemberwertes (saisonbereinigt), im Februar folgte ein deutlicher Anstieg (+24%), doch blieben die Importe noch immer erheblich unter dem Niveau der zweiten Jahreshälfte 1983. Bei anderen dauerhaften Konsumgütern waren die Importausfälle nur gering.

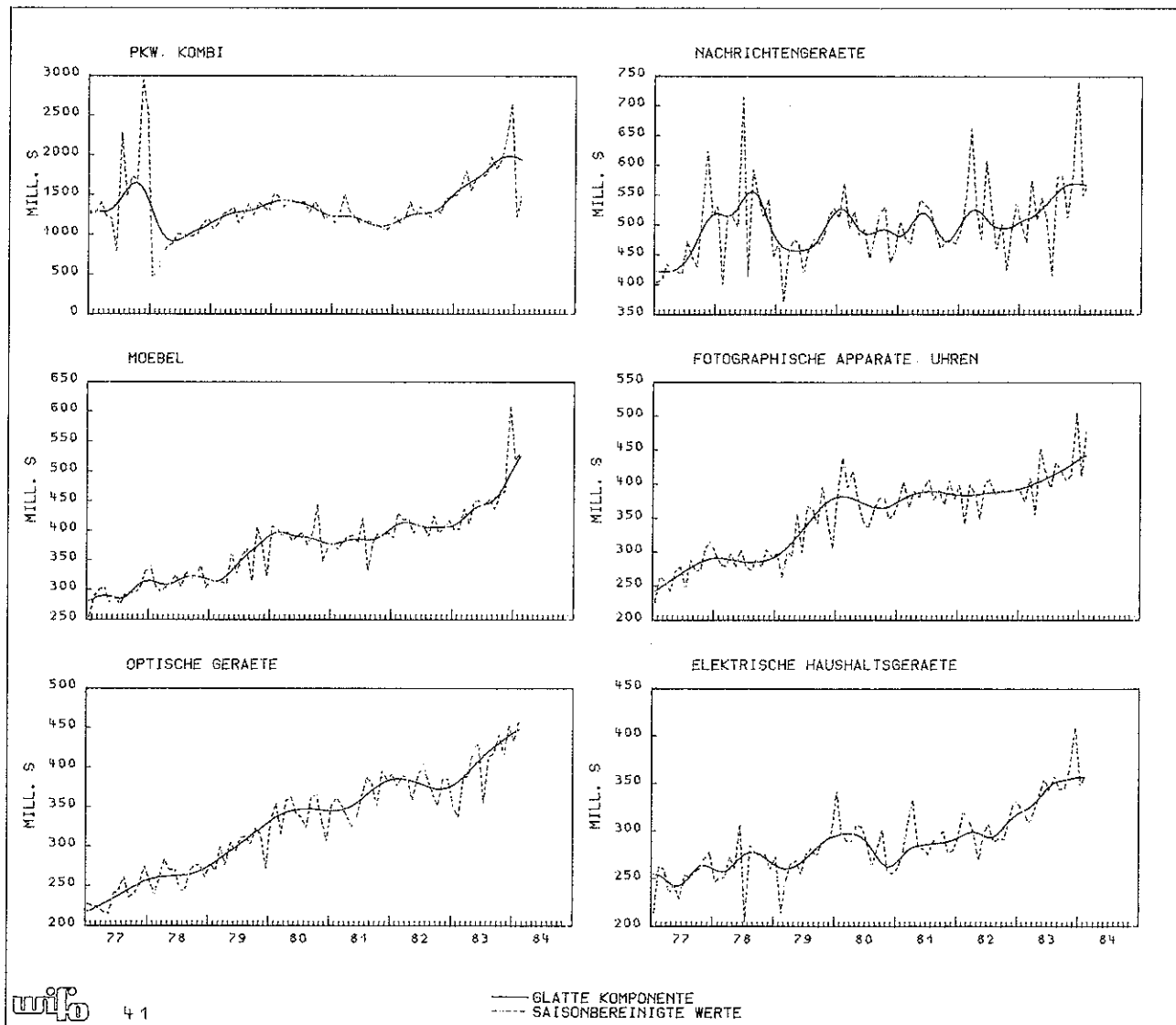
Bei den Schätzwerten der Vorziehimporte handelt es sich um die Einfuhr zu laufenden Preisen frei Grenze, die mit den Daten über vorgezogene Konsumausga-

ben nicht unmittelbar verglichen werden dürfen, da diese auch die Verteilerspanne und die Steuerbelastung enthalten. Eine weitere Ursache für Unterschiede gegenüber den später folgenden Konsumschätzungen liegt in den Lagern: Importe können zum Teil auch zur Lageraufstockung verwendet werden, andererseits wird die Konsumnachfrage zum Teil auch durch einen Lagerabbau befriedigt.

Der Umfang der Vorziehimporte wurde zuerst als Differenz zwischen den Wachstumsraten (Vorjahresvergleich) der Importe dauerhafter Konsumgüter der letzten fünf Monate des Jahres 1983 und den Wachstumsraten der Monate Jänner bis Juli berechnet. Die ersten sieben Monate gelten somit als eine durch die Vorziehkäufe noch nicht beeinflusste Referenzperiode. Nach dieser Methode erreichten die Vorziehimporte 2,3 Mrd. S (Übersicht 1). Etwa die Hälfte dieses Be-

Abbildung 1

Importe von dauerhaften Konsumgütern



Übersicht 1

Importe von dauerhaften Konsumgütern 1983

SITC		Importe		Vorzieheffekte	
		Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	A	B
659	Fußbodenbeläge	1.889	+18,2	43	43
696	Messerschmiedewaren	422	+11,2	10	10
697	Hauswirtschaftliche Artikel	1.460	+8,1	39	39
76	Nachrichtengeräte	6.545	+5,5	441	173
775	Elektrische Haushaltsgeräte	4.139	+14,4	136	55
781	Pkw, Kombi	22.244	+43,0	1.164	860
785	Kraftfahrzeuge	1.244	+22,4	83	83
793	Wasserfahrzeuge	126	+57,4	7	7
82	Möbel	5.452	+11,0	66	93
871	Optische Instrumente	150	+14,4	7	-10
88	Fotographische Apparate; Uhren	4.977	+7,1	53	58
897	Juwelierwaren	1.498	+35,5	104	104
898	Musikinstrumente	1.696	+0,9	112	112
Dauerhafte Konsumgüter		51.434	+22,2	2.264	1.627

- A Tatsächliche Importe in den Monaten August bis Dezember 1983 abzüglich der mit der durchschnittlichen Wachstumsrate für Jänner bis Juli 1983 hochgeschätzten Importe für diesen Zeitraum
- B Differenz zwischen Saisonbereinigung und glatter Komponente

trags entfiel auf Pkw, von Bedeutung waren ferner die Vorziehimporte von Nachrichtengeräten. Diese Berechnungsmethode dürfte eher die Obergrenze des Schätzwertes ergeben: In der Wachstumsdifferenz sind möglicherweise auch andere Effekte — wie etwa eine Verstärkung der "Flucht in Sachwerte" als Folge der Einführung der Zinsertragsteuer — enthalten, die nicht als Vorziehkäufe verstanden werden. Die Zäsur für die Abgrenzung von Vorziehkäufen wurde mit August gesetzt, da etwa zu dieser Zeit die Diskussion über Steuermaßnahmen begann; überdies wurde angenommen, daß für die Deckung des Konsums im letzten Quartal ein Vorlauf der Importe von etwa zwei Monaten erforderlich ist.

Für die wichtigsten Positionen wurde der Umfang der Vorziehkäufe auch mit einem anderen Rechenverfahren kalkuliert. Werden die Werte der saisonbereinigten Einfuhr mit jenen der glatten Komponente verglichen, so ergeben sich für die letzten fünf Monate 1983 Vorziehkäufe von 1,6 Mrd S, d. h. um etwa 0,7 Mrd S weniger als nach der ersten Methode. Die Vorziehimporte von Pkw belaufen sich auf 0,86 Mrd S. Für die Kalkulation der glatten Komponente standen nur Angaben für die Monate Jänner und Februar 1984 zur Verfügung. Wie oben gezeigt wurde, dürfte dieser Kalkulationsansatz die Vorziehkäufe eher unterschätzen.

Vorgezogene Pkw-Käufe

Die Pkw-Neuzulassungen reagierten in den letzten 15 Jahren stark auf fiskalische Änderungen. Angekündigte Steuererhöhungen lösten Vorziehkäufe aus,

Steuersenkungen, Zollsenkungen und verbesserte Abschreibungsbedingungen entsprechende Kaufaufschübe

Von einigen dieser Änderungen wurde die Konsumnachfrage, von anderen die Investitionstätigkeit<sup>5)</sup> betroffen, wobei ein immer größer werdender Teil der Pkw-Nachfrage dem privaten Konsum zugerechnet werden kann. Gemäß Bestandsstruktur nach Fahrzeugaltern waren 1982 bereits 81% der Pkw im Besitz von unselbständig Erwerbstätigen und nur etwa 12% im Besitz von Selbständigen in Wirtschaftsbereichen, in denen auch betriebliche und steuerliche Faktoren die Nachfrage beeinflussen (Bergbau, Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr, Hotel- und Gastgewerbe, freie Berufe). Diese Selbständigen haben jedoch an den Pkw-Neuanschaffungen ein viel stärkeres Gewicht, da sie ihren Fuhrpark öfter erneuern. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre wurde fast ein Viertel

<sup>5)</sup> Pkw im Besitz von Selbständigen werden steuerlich vielfach nur zu bestimmten Anteilen als betrieblich genutzt bewertet

Übersicht 2

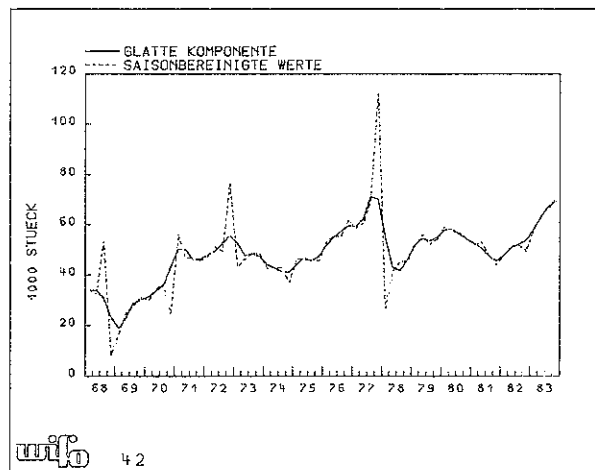
Pkw-Bestand nach Fahrzeugaltern

	1960	1970	1980	1982
Insgesamt	Stück 404.042	1.196.584	2.246.950	2.361.071
	Anteile in %			
Unselbständige	53,8	71,5	79,8	81,0
Selbständige				
Land- und Forstwirtschaft	8,3	7,8	5,2	5,0
Bergbau Industrie Gewerbe	14,6	8,5	6,0	5,6
Handel	11,0	6,0	4,0	3,6
Verkehr	2,2	1,3	0,9	0,8
Hotel- und Gastgewerbe	1,9	1,5	1,1	1,1
Freie Berufe	4,7	1,0	1,0	0,9
Verbände Behörden Sonstige	3,2	2,1	1,7	1,7
Post Bahn	0,1	0,1	0,1	0,1
Polizei Gendarmerie	0,2	0,2	0,1	0,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Bestandsstatistik der Kraftfahrzeuge in Österreich

Abbildung 2

Entwicklung der Pkw-Neuzulassungen



### Vorziehkäufe und Kaufaufschübe

Im Bereich der Pkw wurden besonders hohe **Vorziehkäufe** getätigt: 1968, vor der Einführung der Pkw-Sonderabgabe; 1972, vor der Einführung der Mehrwertsteuer und der Investitionssteuer; 1977, vor der Erhöhung des Umsatzsteuersatzes auf 30% bei gleichzeitigem Auslaufen des Vorsteuerabzugs für betrieblich genutzte Pkw und Kombi. Stärkere **Kaufaufschübe** sind eingetreten: 1970, vor dem Auslaufen der Pkw-Sonderabgabe; im Herbst 1972, vor der ersten Zollsenkung gegenüber der EG; 1975, vor dem weiteren Zollabbau und dem Aussetzen der Investitionssteuer (durch die letzten beiden Maßnahmen wurde 1975 die bevorstehende Anhebung des Umsatzsteuersatzes von 16% auf 18% mehr als kompensiert)

	Vorziehkäufe <sup>1)</sup>		Kaufaufschübe <sup>1)</sup>	
	Stück	Anteil an der Jahressumme der Zulassungen bzw. Importe in %	Stück	Anteil an der Jahressumme der Zulassungen bzw. Importe in %
1968	30 000	23		
1970			17 000	9
1972	15 000	7	15 000	7
1974			3 500	2
1975			6 000	3
1976	1 700	1		
1977	34 000	11	1 300	0,5
1979			1 500	1
1981			1 100	0,5
1983	10 000	4		

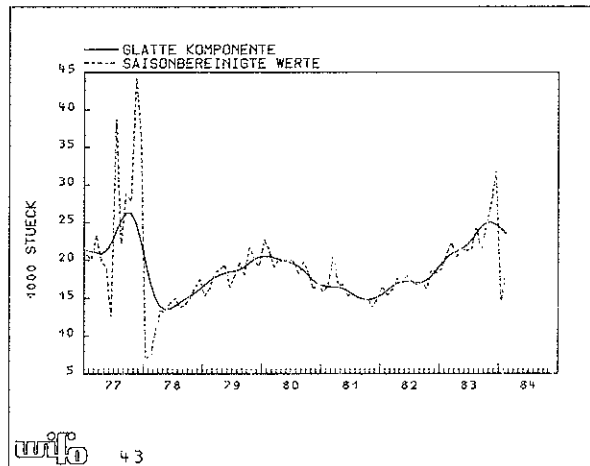
<sup>1)</sup> Bis 1971 Neuzulassungen ab 1972 Importe fabriksneuer Pkw

der fabriksneuen Pkw von Selbständigen aus den oben angeführten Wirtschaftsbereichen angemeldet

Nach zweijähriger Flaute nahmen die Pkw-Käufe im Jahr 1983 insbesondere in den letzten beiden Monaten wieder stark zu. Zur kräftigen Zunahme der Pkw-Nachfrage dürften neben der günstigen Liquiditätssituation folgende Faktoren beigetragen haben: Auf Grund der Altersstruktur des Pkw-Bestands ergab sich in den letzten Jahren eine hohe potentielle Ersatznachfrage<sup>6)</sup>. Betriebliche Neuanschaffungen wurden auch insoweit angeregt, als mit 1. Jänner 1983 die Abschreibungsgrenzen für Pkw und Kombi gefallen sind. Darüber hinaus besteht ein hohes Nachfragepo-

<sup>6)</sup> Die Echo-Effekte der Zulassungsspitzen 1972 und 1977 trafen zusammen. Die Verschrottungsquote beginnt nämlich ab dem 10. Betriebsjahr stark zu steigen. So waren Anfang 1983 von den vor 9 Jahren erstmals zugelassenen Pkw noch 79% in Betrieb, von den vor 13 Jahren zugelassenen nur mehr 47%. Erfahrungsgemäß wird dieses Nachfragepotential durch angekündigte Preiserhöhungen am ehesten ausgeschöpft. Außerdem wird nach fünfjähriger Nutzungsdauer häufig ein Modellwechsel vorgenommen, in erster Linie bei Betriebsfahrzeugen, die zu diesem Zeitpunkt steuerlich abgeschrieben sind

Entwicklung der Pkw-Importe



tential für Bestandserweiterungen, weil die geburtenstarken Jahrgänge nunmehr in ein Alter gekommen sind, in dem in vielen Fällen ein Auto erstmals angeschafft wird (18 bis 25 Jahre). Weiters wurde die Nachfrage durch die real rückläufigen Treibstoffkosten gefördert. Die Industrie brachte außerdem einige attraktive Modelle neu auf den Markt, womit auch eine psychologische Nachfragestimulierung gegeben war ("der Nachbar hat schon das neue Modell").

Die durch die Umsatzsteuererhöhung bedingten Vorziehkäufe konzentrierten sich auf die Monate November und Dezember, ein Teil der gekauften Pkw wurde jedoch erst im Jänner zugelassen. Daher wurden die Vorziehkäufe auf Grund der Importstatistik und nicht mit der Neuzulassungsstatistik abgeschätzt. Mit 10.000 Stück erreichten die Vorziehkäufe 1983 4% der gesamten Jahresimporte. Ein Vergleich der beiden Statistiken<sup>7)</sup> zeigt, daß fast 5.000 Stück davon erst im Jänner 1984 angemeldet wurden.

Wie bisher dürften die Vorziehkäufe durch nachfolgende Kaufaufschübe ausgeglichen werden und somit keine Auswirkung auf die Bestandsentwicklung haben<sup>8)</sup>. Eine fiskalisch bedingte strukturelle Verteuerung von Pkw wirkt sich eher auf die Ersatznachfrage aus, die jedoch zum Teil noch stärker von außerökonomischen Faktoren beeinflusst wird<sup>9)</sup>.

<sup>7)</sup> Die Differenz zwischen Importen und Neuzulassungen ergibt sich außer durch Händlerlagerveränderungen und in Österreich hergestellte Pkw (in den letzten vier Jahren rund 160 Stück pro Jahr) auch durch die in der Zulassungsstatistik nicht enthaltenen Heeresfahrzeuge

<sup>8)</sup> In den vergangenen 20 Jahren blieb die Bestandsentwicklung in den Jahren 1970, 1975 und 1981 merklich unter dem langfristigen Trend, in den Jahren 1972 und 1977 lag sie deutlich darüber. Diese Abweichungen lassen sich zum Teil auf steuerlich induzierte Vorziehkäufe und auf Kaufaufschübe zurückführen, die folgenden Aufhol- bzw. Verlangsamungsphasen brachten die Bestandsentwicklung aber bald wieder auf den ursprünglichen Wachstumstrend.

<sup>9)</sup> Solche Einflußgrößen sind u. a. der Straßenzustand, die Kfz-Technik, Korrosionsschutz sowie Salzstreuung

## Vorkäufe für den privaten Konsum

Die lange Lebensdauer, die Möglichkeit den Ersatzzeitpunkt zu verschieben und der relativ starke Einfluß von technologischen Änderungen geben der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern einen autonomen, investitionsähnlichen Charakter. Ihre Anschaffungen erfolgen schubweise und weisen im Zeitablauf stärkere Schwankungen auf. Der größte Teil der Schwankungen war in der Vergangenheit konjunkturbedingt oder ist auf Sondereinflüsse zurückzuführen gewesen. Die Anschaffungen langlebiger Konsumgüter wiesen einen langfristig steigenden Trend auf, sie nahmen in Aufschwungsphasen mehr als doppelt so stark zu wie das Einkommen, in Abschwungsphasen etwa gleich stark<sup>10)</sup>. In wirtschaftlich schlechten Zeiten, wenn die finanziellen Mittel knapp sind, kam es zu einem Rückstau von Käufen, der in der folgenden Aufschwungsphase weitgehend abgebaut wurde.

Stark beeinflusst wurde die Entwicklung der Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter auch von diskretionären fiskalischen Maßnahmen. Etwa 30% der Schwankungen in den Wachstumsraten der Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter waren zwischen 1968 und 1979 solchen Maßnahmen zuzuschreiben (Vorkäufe und Kaufaufschübe). Zu Vorkäufen kam es im III. Quartal 1968 (Ankündigung der Einführung einer 10prozentigen Sondersteuer für Pkw), im IV. Quartal 1972 (vor Einführung der Mehrwertsteuer), im IV. Quartal 1975 (Ankündigung der Mehrwertsteuererhöhung) sowie im IV. Quartal 1977 (vor Einführung der sogenannten "Luxussteuer"). Am stärksten sowohl absolut als auch relativ waren die Vorkäufe 1977. Damals wurden Güter im Wert von real 4,5 Mrd. S vorgekauft, 7% der Jahresausgaben für diese Güter. Am geringsten war der Vorzieheffekt 1968, als nur Pkw von der steuerlichen Maßnahme getroffen wurden. Es wurden wohl viele Pkw vorgekauft<sup>11)</sup>, gleichzeitig aber die Käufe an anderen dauerhaften Konsumgütern eingeschränkt ("Substitutionseffekt"), sodaß der Nettoeffekt insgesamt gering war. Auch 1975 waren die Vorkäufe relativ mäßig, obwohl von der Mehrwertsteuererhöhung alle Güter betroffen wurden. Die schlechte Konjunkturlage und andere Effekte (bevorstehende Zollsenkungen) dämpften jedoch die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter, und die Nachfrage nach den übrigen Waren und Leistungen reagierte auf die fiskalische Maßnahme erwartungsgemäß kaum<sup>12)</sup>.

Bei der Finanzierung der Ausgaben für dauerhafte

<sup>10)</sup> Siehe Wüger, M., "Dauerhafte Konsumgüter — Nachfrage und Ausstattung der österreichischen Haushalte", WIFO-Monatsberichte 2/1981.

<sup>11)</sup> Zum Teil auch für Investitionszwecke, sodaß sie im privaten Konsum nicht enthalten sind.

<sup>12)</sup> Bei Pkw insgesamt kam es dagegen 1975 zu keinen Vorkäufen, da der bevorstehende Zollabbau und das Aussetzen der Investitionssteuer vor allem die investive Nachfrage nach diesen Gütern dämpften.

Konsumgüter kommt auch der Verfügbarkeit von Krediten sowie deren Kosten eine gewisse Bedeutung zu. Kreditlimitierungen (1973, 1978, 1979) und schwache Konjunktur haben in der Vergangenheit die Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte verringert und dadurch den Expansionspielraum der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern eingengt. In der jüngsten Rezession hat darüber hinaus auch das hohe Zinsniveau die Nachfrage nach Konsumkrediten gedämpft. Dementsprechend ging sie 1980 (—60,5%) und 1981 (—82,2%) deutlich zurück. Neben Einkommen, Zinsen sowie fiskalischen und konjunkturellen Faktoren wirken sich in entwickelten Industriestaaten in zunehmendem Maß auch außerökonomische — insbesondere psychologische — Faktoren auf die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern aus. So war in Österreich nach 1972 etwa ein Drittel der Varianz der Änderungen der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, die nicht durch objektive ökonomische Variable (wie Einkommen, Gesamtkonsumausgaben usw.) erfaßt werden konnte, auf Änderungen der Konsumentenstimmung zurückzuführen<sup>13)</sup>.

## Nachfrageentwicklung im Jahr 1983

Die vorher angeführten Bestimmungsfaktoren der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern beeinflussten die Ausgaben 1983 durchwegs positiv. In der Rezession 1979/1982 hatte sich ein Nachholbedarf aufgestaut. Der Ausgabenanteil der dauerhaften Konsumgüter an den gesamten Konsumausgaben war nämlich in dieser Phase von 12,8% (Durchschnitt 1974/1979) auf 11,9% zurückgegangen. Die Wirtschaftslage besserte sich im Laufe des Jahres 1983. Die Abschwächung der Inflation und die zweite Tranche der Lohnsteueranpassung stärkten die reale Kaufkraft. Mit einer realen Zuwachsrate von 3% wurde der stärkste Einkommenszuwachs seit 1979 erreicht. Aufgebessert wurde die Liquidität der privaten Haushalte zusätzlich noch durch Prämienpargelder, die hauptsächlich zur Jahresmitte und zu Jahresende frei wurden. Per Saldo gingen die Prämienpargelder 1983 um 7,5 Mrd. S zurück. Berücksichtigt man, daß im Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre die Prämienpargelder pro Jahr um mindestens 3,5 Mrd. S zunahmen, so dürften 1983 rund 11 Mrd. S an Prämienpargeldern abgezogen worden sein. Schon in der Vergangenheit haben freiwerdende Sparverträge<sup>14)</sup> die Nachfrage nach dauerhaften Kon-

<sup>13)</sup> Siehe Wüger, M., "Konsumentenstimmung und privater Konsum", WIFO-Monatsberichte 4/1979.

<sup>14)</sup> Während das Normaleinkommen die grundsätzliche Entscheidung des Haushalts beeinflusst, ob und welche größeren Ausgaben innerhalb eines bestimmten Planungszeitraums zu tätigen sind, spielen zufällige (sogenannte transitorische) Einkommen wie z. B. freiwerdende Sparverträge die ausschlaggebende Rolle bei der exakten Fixierung des Kaufzeitpunktes, eventuell auch beim spontanen Erwerb kleinerer Güter; siehe Wüger (1981).

sumgütern begünstigt. Daß 1977 die Nachfrage nach diesen Gütern so kräftig wuchs, war u. a. dem Freiwerden von mehr als 40 Mrd. S an geförderten Spargeldern zuzuschreiben. Die Zinsen für Konsumkredite gaben nach (von 14,3% 1982 auf 12,7% 1983). Gleichzeitig besserte sich die Konsumentenstimung<sup>15)</sup>. Beide Faktoren bewirkten eine größere Verschuldungsbereitschaft der Konsumenten. Nach groben Berechnungen war der Zuwachs der Konsumkredite (das sind Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an diese Personengruppen) 1983 um 41,5% höher als 1982. Darüber hinaus führte die lange Diskussion über die Zinsertragsteuer zu einer Verschlechterung des Sparklimas<sup>16)</sup>. Dementsprechend ging der Sparerwartungsindikator des IFES zurück (-1,3%), und die Geldkapitalbildung inländischer Nichtbanken, die aber nur zum Teil den privaten Haushalten zuzurechnen ist, nahm stark ab (-28,2%).

Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern war schon in den ersten drei Quartalen des Jahres 1983 sehr rege. Der reale Zuwachs von 11,5% war der höchste seit 1979. Im IV. Quartal beschleunigte sich das Wachstum noch (real + 21,5%), im Jänner gingen die Einzelhandelsumsätze dauerhafter Konsumgüter real um 17,1% zurück.

Nach den angewandten Schätzmethoden<sup>17)</sup> betragen die Vorkäufe an dauerhaften Konsumgütern real rund 2,5 Mrd. S (nominell 3,3 Mrd. S)<sup>18)</sup>. Die durch alle

<sup>15)</sup> Nach Erhebungen des IFES (Institut für empirische Sozialforschung) war der sogenannte Vertrauensindex (d. i. das arithmetische Mittel aus der Einschätzung der gegenwärtigen finanziellen Lage, der erwarteten künftigen Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern) 1983 um 8,7% höher als im Jahr davor.

<sup>16)</sup> Wieweit davon mittelfristige Änderungen im Spar- und Konsumverhalten ausgehen, läßt sich im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht schlüssig beantworten. Zwar haben in der jüngsten Vergangenheit Zinsänderungen die Sparentscheidung insgesamt nur wenig beeinflußt und hauptsächlich zu einer Umschichtung in der Veranlagung geführt. Die Beobachtungsperiode dürfte aber zu kurz sein, um definitive Rückschlüsse ziehen zu können.

<sup>17)</sup> Neben den beiden vorher beschriebenen Methoden wurden auch ökonomische Verhaltensgleichungen geschätzt, um die Vorkäufe zu erfassen; siehe u. a. Wüger (1981).

<sup>18)</sup> Da für das I. Quartal 1984 keine Informationen vorliegen, konnten die Vorkäufe 1983 (bei Verwendung der Henderson-Kurve) nicht mit Hilfe der Konsumstatistik, die Quartalswerte umfaßt, sondern nur mittels der Einzelhandelsstatistik die monatlich vorliegt geschätzt werden.

Übersicht 3

Vorziehkäufe an dauerhaften Konsumgütern

	Real	Nominell	Anteil an den Gesamtausgaben für dauerhafte Konsumgüter
	zu Preisen 1976		
	Mrd S		in %
III Quartal 1968	0,9	0,7	3,0
IV Quartal 1972	2,2	1,8	4,6
IV Quartal 1975	1,5	1,4	3,0
IV Quartal 1977	4,5	4,8	7,1
IV Quartal 1983	2,5	3,3	4,1

Q: Eigene Berechnungen; bis 1977 auf Basis der Konsumstatistik; für 1983 auch Ergebnisse der Einzelhandelsstatistik

Sondereffekte (Nachholbedarf, Echowellen, freiwerdende Prämienpargelder, Diskussion um die Zinsertragsteuer sowie Ankündigung der Mehrwertsteuererhöhung) ausgelöst zusätzlichen Konsumausgaben im Jahr 1983 dürften sich real auf rund 4,5 Mrd. S belaufen (nominell 6 Mrd. S). Die Vorkäufe machten also mehr als die Hälfte dieser unerwarteten Ausgaben aus.

Abbildung 4

Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern

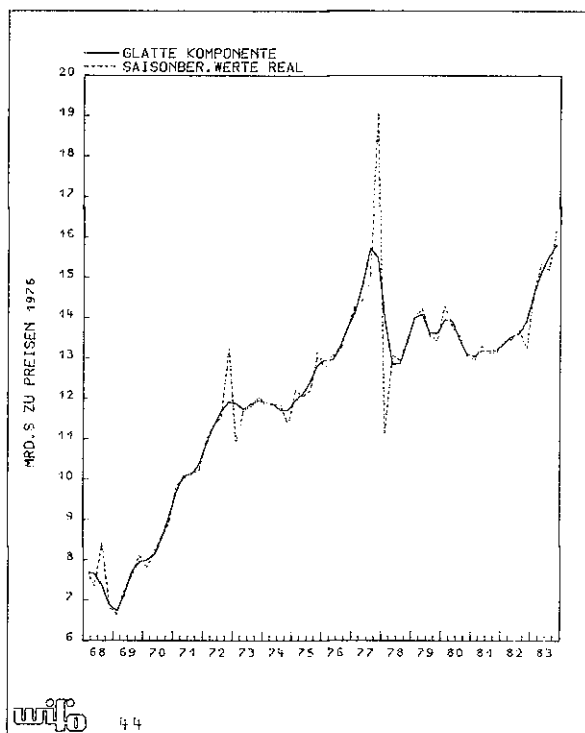
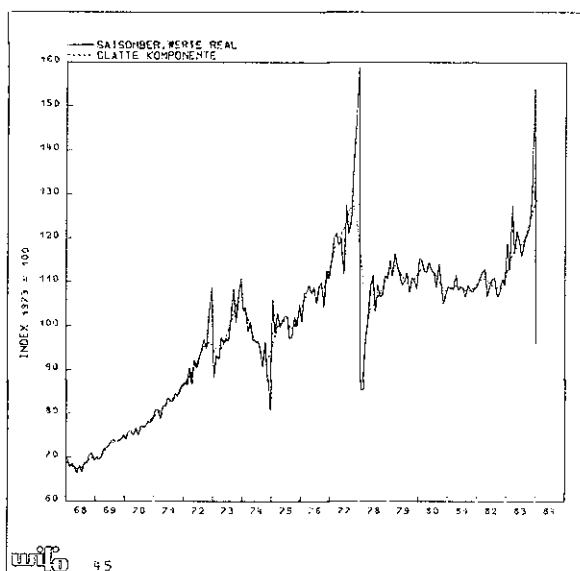


Abbildung 5

Einzelhandelsumsätze an dauerhaften Konsumgütern



Die geschätzten Vorkäufe auf Grund der Erhöhung der Mehrwertsteuer sind etwa so hoch wie im Jahr 1972, als die Mehrwertsteuer eingeführt wurde, jedoch deutlich geringer als im Jahr 1977, vor Einführung der Luxussteuer, und höher als vor der ersten Mehrwertsteuererhöhung (1975) sowie der Einführung der Autosondersteuer (1968).

### **Auswirkungen auf die künftige Entwicklung**

Die fiskalischen Maßnahmen haben in der Vergangenheit die Ausgabenneigung der österreichischen Haushalte im Durchschnitt kaum gedämpft, jedoch starke Schwankungen in der Nachfrage bewirkt. Das gleiche gilt im Prinzip für den Motorisierungsprozeß. Einem Nachfrageschub auf Grund der Ankündigung einer wirtschaftspolitischen Maßnahme folgte nach

Inkrafttreten ein ähnlich hoher Kaufausfall, meist schon im ersten Jahr. Durch die Maßnahmen konnte also das fiskalische Ziel (Steigerung der Einnahmen) erreicht werden, nicht jedoch das nichtfiskalische (Änderung der Konsumstruktur). Ähnliche Reaktionen sind auch bei der jüngsten fiskalischen Maßnahme zu erwarten. Den Vorkäufen vom Jahr 1983 in der Höhe von real 2,5 Mrd S (3,3 Mrd S nominell) wird 1984 wieder ein ähnlich hoher Rückgang folgen<sup>19)</sup>. Der zusätzlichen Handelsbilanzbelastung von etwa 2 Mrd S im Jahr 1983 dürfte 1984 eine vergleichbar hohe Entlastung folgen.

<sup>19)</sup> Näheres siehe WIFO-Monatsberichte 3/1984

*Wilfried Puwein  
Jan Stankovsky  
Michael Wüger*